

Unauffällig auffallend

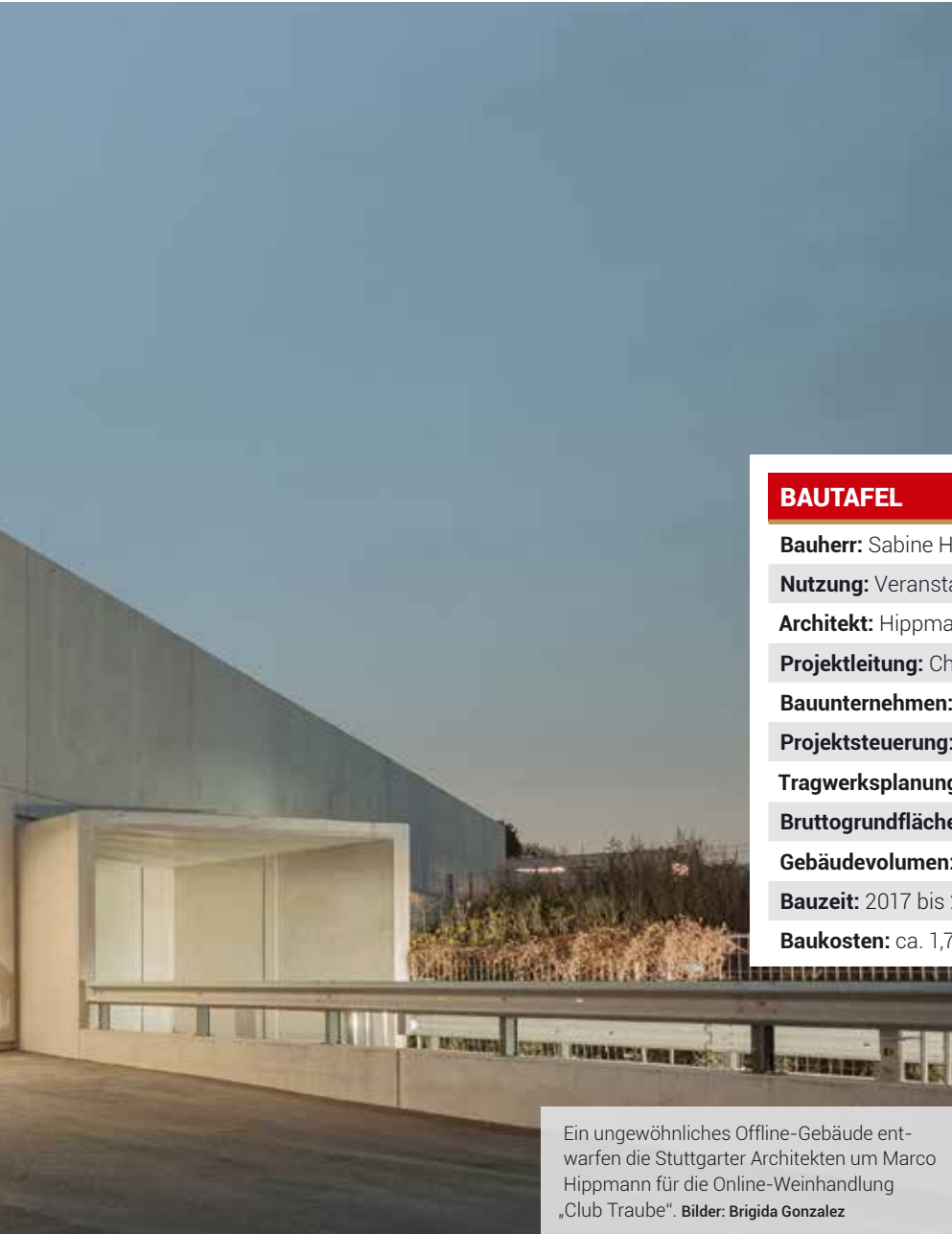
Schlicht, aber optisch ansprechend:
wirtschaftliches Gebäudekonzept aus Betonfertigteilen



Für den Online-Weinhändler viDeli suchten die Stuttgarter Architekten um Marco Hippmann nach einem Gebäudekonzept, das sich gestalterisch in ein heterogenes Umfeld zwischen Büro- und Gewerbebauten einfügt ohne beliebig und gesichtslos zu wirken. Mit „Club Traube“ ist ein schicker Monolith aus Beton-Fertigteilen und Ortbeton entstanden, der optisch Akzente setzt und den funktionalen Anforderungen für die Logistik, Verwaltung und Lagerung entspricht.

Der neue Firmensitz des Stuttgarter Weinhändlers liegt nun im Osten der Stadt an der Wangener Straße im sogenannten Schlachthofareal – umgeben von verschiedenen gestalteten Gewerbebauten, Autohäusern, Kraftwerken und Stadtbahntrassen. „Die Herausforderung bestand darin, dem Ganzen etwas entgegenzusetzen ohne es zu ignorieren, also ein klares Bekenntnis zur vorhandenen Umgebung“, erklärt Architekt Marco Hippmann. „Die Antwort darauf waren Ruhe und Klarheit und alles Überflüssige wegzulassen!“

Bei der Entwurfsplanung untersuchten die Architekten zunächst drei verschiedene Bauweisen. Dies waren der klassische Industriebau in Metall, eine Ausführung in Holz und schließlich eine Variante in Beton. „Da bei dem Grundstückszuschnitt eine Grenzbebauung notwendig war, musste eine Brandwand zum benachbarten Grundstück errichtet werden. Aus diesem Grund mussten wir dann ziemlich schnell die Alternativen in Holz und auch in Stahl ausschließen“, resümiert der Architekt. „Diese Entscheidung war uns zunächst gar nicht so recht, weil wir die Holz-Variante eigentlich bevorzugten. Aber da wir auch ein klar umrissenes Konzept bezüglich der Funktionen und der Kosten verfolgten, blieb schließlich die Lösung in Betonbauweise als die klügste Variante übrig.“



BAUTAFEL

Bauherr: Sabine Harms und Oliver Schmid, Stuttgart

Nutzung: Veranstaltungsraum, Büro, Lager, Logistik

Architekt: Hippmann Architekten BDA, Stuttgart

Projektleitung: Christian Daniel Schmid

Bauunternehmen: Franz Traub, Aalen

Projektsteuerung: Drees & Sommer, Stuttgart

Tragwerksplanung: DSH Ingenieure, Kempten

Bruttogrundfläche: 1.110 m²

Gebäudevolumen: 7.801 m³

Bauzeit: 2017 bis 2018

Baukosten: ca. 1,7 Mio. Euro

Ein ungewöhnliches Offline-Gebäude entwarfen die Stuttgarter Architekten um Marco Hippmann für die Online-Weinhandlung „Club Traube“. **Bilder: Brigida Gonzalez**

Entscheidung für Betonbauweise

Die frühe Entscheidung für den gewählten Baustoff eröffnete den Architekten schließlich auch eine klare und eindeutige materialbezogene Vorgehensweise bei der weiteren Planung. „Es ging bei dem Entwurf auch um die Interpretation des Themas Online-Weinhandlung offline zu bauen“, betont Hippmann. „Wir wollten die gesamte Produktpalette von derzeit 800 Weinen im Gebäude offline, also real abbilden. Diese Frage galt es baulich zu untersuchen.“ Nachdem alle Fragen geklärt waren, konnte sich das Projektteam um die Ausführung kümmern, wobei man sich aus wirtschaft-

lichen Gründen für eine Lösung aus Betonfertigteilen und Ortbeton entschied. „Dazu gingen wir die Systeme durch und wählten die Bauteile in den Abmessungen, die wir benötigten und die am wirtschaftlichsten sind. Schließlich entschieden wir uns auch für quadratische Öffnungen, die hier die Maßstabslosigkeit und die Farblosigkeit der Umgebung berücksichtigen“, so Hippmann. Ihre Anordnung entwickelte sich von innen heraus. Die Fenster sind so platziert, dass immer wieder besondere Durchblicke und Sichtachsen entstehen, die dem Betrachter interessante Perspektiven und Ausblicke gewähren. So fanden die Architekten dann auch die eher unauffällige Lösung,

das Gebäude konsequent mit dem Grauton des Betons (RAL 7032) zu gestalten. „Wir haben mit dieser Vorgehensweise eine bewusste Architektur für das Gebäude geschaffen und verzichteten auch auf jegliche Art von Werbung“, erklärt Hippmann.

Gestalterische Zurückhaltung

Materialien, Farben, Öffnungen, Bauelemente wurden auf das Minimum reduziert, um so den absoluten Fokus auf das Produkt Wein und das Unternehmen zu richten. Diese Haltung wurde sowohl in den Innenräumen, als auch bei den Außenbereichen konsequent fortgesetzt. Herzstück ist der

von Sichtbetonwänden umgebene Wein-Raum, in dem die Verkostungen an einem langen hölzernen Tisch stattfinden, der aber keinerlei Weine ausstellt oder Regale aufnimmt. Deshalb steht der etwa sieben Meter hohe Raum auch Gästen aus allen Bereichen zur Verfügung, den sie für eigene Veranstaltungen buchen können.

Beton übernimmt die Kühlung

„Beton, Estrich, Asphalt, Leitplanken und graue Farbe sind dominierend in der Peripherie. Das Objekt ästhetisiert sozusagen die Peripherie“, betont der Architekt. „Nur wenige Materialien und eben diese eine Farbe, um sich auf den Wein zu konzentrieren.“

Auf eine technische Kühlung wurde bei diesem Objekt verzichtet. „Das ist der Vorteil des Betons, dass er eine ideale Speichermasse darstellt“, erklärt Hippmann. „Wir haben ganz viele Oberflächen aus Beton, und trotz des Metaldaches war im letzten heißen Sommer die Raumtemperatur deshalb sehr moderat, was natürlich für den Wein sehr wichtig ist. Lagerung von Wein erfordert ein gewisses Temperaturfenster, in dem Schwankungen nur langsam verlaufen dürfen um die Qualität des Produktes nicht zu gefährden. Die sehr großen Oberflächenanteile von Beton und die entsprechenden Materialstärken ermöglichen dies ohne Einsatz einer technischen Kühlung.“

Alle Betonteile wurden vom Fertigteilhersteller Franz Traub gefertigt, auch die Ortbetonausführungen. Der im Fertigteilwerk

ausgewählte Beton war aus Kostengründen der typische Standardbeton des Herstellers. Auf der Längsseite sind fünf Achsen mit gleich großen Bauteilen und zwei Achsen weisen Teile mit Sondergrößen bzw. einem anderen Format auf. „Sehr charmant ist für uns die typische Betonoberfläche, wie sie aus der Schalung kommt. Gerade bei einer wirtschaftlichen Bauweise muss man auch akzeptieren, dass ein bauphysikalisch und technisch richtig ausgeführtes Bauteil aus einem Gemisch natürlicher Baustoffe eine sehr eigene Oberfläche entwickeln kann. Für den Bauherrn und uns ist gerade das die Qualität, die das gesamte Gebäude ausmacht. Wir haben bewusst mit diesem „Risiko“ gespielt und auf der gesamten Länge der Fassade ist ein gestalterisch sehr überzeugendes Ergebnis herausgekommen.“

40 cm starke Außenwand

Das Gebäude gliedert sich in den Bürotrakt, den Veranstaltungsraum und den Bereich Lagerung/Logistik. Die gesamte Nutzfläche umfasst rund 1.200 m², zwei Drittel davon gehören zum Lager. Die Gesamthöhe beträgt 7,50 m. Alle Außenwände und tragenden Innenwände bestehen aus Ortbeton bzw. Fertigteilen. Nur einfache Trennwände wurden in Trockenbauweise ausgeführt und in betongrau gestrichen. Die Bodenplatte ist aus etwa 35 cm starkem Ortbeton und nimmt die Industrieheizung auf. Die Außenwände bestehen aus einer tragenden 20 cm dicken Innenschale aus C 40, 12 cm Dämmung (Styrodur) und einer

8 cm starken Außenschale, was zusammen für eine 40 cm starke Außenwandkonstruktion sorgt.

Glücklich mit dem Ergebnis ist auch das Fertigteilwerk, das hier einmal eine andere Verwendung ihres Werkstoffes erleben konnte. Gerade die Handwerker zeigten sich bei den Bedingungen der Ausführung besonders motiviert, weil sie miteingebunden waren und ihre persönliche Erfahrung einbringen konnten. „Die gute Zusammenarbeit mit dem Fertigteilwerk, dessen Mitarbeiter uns wertvolle konstruktive und gestalterische Hinweise sowohl bei der Planung als auch bei der Ausführung gaben, führte schließlich zu einem für alle Beteiligten sehr gelungenen Bauwerk“, freut sich Hippmann.

bpz meint: Inmitten eines Gewerbegebiets ein Gebäude mit Charakter zu planen, das weder deplatziert noch nichtssagend wirkt, ist keine einfache Aufgabe. Wie immer und überall spielt auch die Wirtschaftlichkeit eines Projekts eine wichtige Rolle. Hier hat sich der Baustoff Beton durchgesetzt, der sowohl optisch zur gewerbelastigen Umgebung passte als auch in punkto Kosten und Funktion die Bauherren überzeugen konnte. ■

Weitere Informationen:

www.beton.org



Aus wirtschaftlichen Gründen entschieden sich die Architekten für eine Lösung aus Beton-Fertigteilen und Ortbeton. **Bilder: Brigida Gonzalez**



Das Gebäude gliedert sich in den Bürotrakt, den Veranstaltungsraum und den Bereich Lagerung/Logistik.